

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Erfolg des Bestells infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 12 Goldpfennige, die Restanzzeile 35 Goldpfennige. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 224.

Altensteig, Dienstag den 23. September.

Jahrgang 1924

Politische Streiflichter.

Die Behandlung, die der Völkerbund den Saarfragen hat angedeihen lassen, verstärkt von neuem den Eindruck, daß er klaren Entscheidungen aus dem Wege zu gehen sucht. Für die französischen Politiker, die dem Rat angehören, besteht kein Grund, diese Verschleppungstaktik zu verhindern, liegt es doch ganz im Interesse der französischen Politik, wenn der gegenwärtige Zustand im Saargebiet auch weiterhin aufrechterhalten bleibt. Man kann immer wieder beobachten, wie der Völkerbund in allen diesen Fragen darauf besteht, den französischen Interessen nicht zuwider zu handeln. Ueber deutsche Vorstellungen geht man meist, wie es sich gerade in der Schulfrage zeigt, mit Achselzucken hinweg. Daß man in Deutschland den letzten Völkerbundsrat nach seinem bisherigen Verhalten gegenüber dem Saargebiet noch Vertrauen entgegenbringen könnte, wird er wohl kaum selber mehr erwarten. Und dennoch: Deutschland soll in den Völkerbund, Reichskanzler Marx hat als Parteipolitiker in Kadowitz eine Sympathieerklärung für den Völkerbund gehalten. Zuvor war er je mit Naunen zusammen, dem schwedischen Völkerbundsdelegierten. In der auswärtigen Presse wird behauptet, daß die Mitteilungen, die der Reichsregierung auf ihre Sondierungsversuche zugegangen seien, ermutigend gelaute hätten und daß deshalb in dieser Woche eine positive Entscheidung erwartet werden könne. Die „Zeit“, Dr. Stresemanns Blatt, verschwendet einen ganzen Artikel für den Versuch, aus der Haltung des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage gegenüber den Beschwerden des Saarlandes und in der künftigen Regelung der Militärkontrollen Argumente gegen die Teilnahme Deutschlands zu konstruieren. Die „Frankf. Zig.“ betont, daß Deutschlands Fernbleiben ihm jede Möglichkeit nimmt, auf diese auch für uns so wichtigen Entscheidungen irgendwelchen direkten Einfluß zu nehmen, und folgert aus diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, Deutschland möglichst bald beratende und entscheidende Stimme in den Völkerbundsorganen zu verschaffen. Sie glaubt, daß bei den für die Entscheidung der Regierung maßgebenden Stellen in der letzten Zeit doch die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer aktiven Völkerbundsarbeit Boden gewonnen hat. Wir werden in der Ende dieser Woche sehen, ob man in den Völkerbund „hineintritt“ oder ob man nochmals Bedenkzeit schafft.

Eine glückliche Bestimmung ist in dem Abkommen von London enthalten, die auf den ersten Blick unsicher hat, in Wahrheit aber Wochen von Verhandlungen aufweist und auf dem stillen Weg nüchternen Beharrlichkeit die Franzosen zum Rückzug aus Stellungen zwingt, die sie freiwillig niemals geräumt hätten. Seit der Annahme des Dawesgutachtens sind die Besatzungskosten in die allgemeinen Reparationskosten eingeschlossen. Man könnte glauben, das habe für Deutschland keine allzugroße Bedeutung und sei nur eine Uebertragung der Lasten auf ein anderes Konto. Weit gefehlt! Es konnte den Franzosen bisher völlig gleichgültig sein, auf welcher Höhe sich die Besatzungskosten belaufen, denn die Reparationssumme wurde durch sie nicht verkleinert und die Gefahr der Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit des Schuldners hat auf die französische Politik niemals Eindruck gemacht, solange sie mit den Reparationen ganz andere Ziele als die des Kriegesgeschwüres für Deutschland und für die Franzosen ein Antriebsmittel zu einer Praxis der Verschwendung ohne Sinn und Verstand, einzig mit dem Ziele der Schädigung Deutschlands. Das ist heute nicht mehr möglich. Jeder Pfennig Ausgaben für die Besatzung bedeutet ein Verlust auf Reparationskonto. Die neuen Verhältnisse zwingen die Franzosen zum Abbau mancher lieb gewordenen Einrichtung, die zur Bequemlichkeit oder zur Förderung dunkler politischer Ziele diente. Schon packt der ganze Klängel des weiblichen Anhangs — von der Großtante bis zur Schwiegermutter, zur Gouvernante und zum Stubenmädchen — die Hutschachteln, da die Haushaltsbeihilfen knapp werden. Nicht die Ueberzeugung von der „neuen Ära“ tut dies Wunder, das macht allein der unscheinbare Paragraph.

„Nie wieder Krieg!“ riefen die Massen am Sonntag in den deutschen Städten. Als ethische Angelegenheit steht der Nie-wieder-Kriegslärm außerhalb jeder Erörterung. Wie aber könnten Deutsche, deren Ueberzeugung es ist, daß „nie wieder Krieg“ sein sollte, am besten für ihre Sache demonstrieren? Den Weg dahin weist das Versailler Diktat.

Darin ist dem Deutschen Reiche die Abrüstung aufzuzwingen worden, „um die Vorbereitung einer allgemeinen Abrüstung aller Nationen möglich zu machen“. Die deutsche Abrüstung ist tatsächlich längst durchgeführt, der Vorbereitung einer allgemeinen Abrüstung sind wir in den fünf Jahren, seit das Versailler Diktat besteht, um keinen Schritt näher gekommen. Im Gegenteil, alles, was der Völkerbund in der Richtung bisher unternommen hat, stand unter dem Zeichen: wie drücken wir, die Mächtigen dieser Erde, uns vor der Verpflichtung, ohne deren Erfüllung der Versailler Vertrag sichtbarer Völkerbetrug ist? Deutschland wird zurzeit zwar wieder eifrig auf Abrüstung kontrolliert, aber die Abrüstung der anderen soll, wenn's gut geht, auf einer Konferenz Mitte nächsten Jahres erstmals in Angriff genommen werden. Was dabei herauskommen wird, davon kann man sich, nach dem Verlauf der gegenwärtigen Genfer Völkerbundsdebatte, unschwer ein Bild machen. Für Deutschland also ist die Frage des „Nie wieder Krieg!“ zurzeit gründlich, leider auch gründlich einseitig gelöst. Deutschland ist außerstande, Krieg zu führen, nicht einmal zur Verteidigung seiner Grenzen, wie sie das Versailler Diktat ihm zugebilligt hat, es kann nur Krieg erleiden. Was hat es also für einen Sinn, wenn Pazifisten ausgerechnet in Deutschland durch die Straßen der Großstädte oder in Versammlungssäle ziehen und sich dort mit ihrem „Nie wieder Krieg!“ heiser schreien? Einen Sinn hätte es doch höchstens, wenn — während in den waffenstarrten Ländern rings um Deutschland gegen den Krieg demonstriert würde — im entwaffneten Deutschland die Stille herrschte, die dem zum Kriegführenden Unfähigen so wohl ansteht. Was in Deutschland durch das Versailler Diktat erzwungen worden ist, dazu steht die Gegenleistung in der übrigen Welt noch aus. Die beste „internationale“, Demonstration für den ewigen Frieden in Deutschland wäre zurzeit die, nicht mitzudemonstrieren. Soweit rechts aber beim deutschen Internationalismus nicht, dazu fehlt ihm, was nicht nur dem Internationalismus fehlt, die Selbstzucht. Wo alle ringsum schreien, da kann der deutsche Genosse doch nicht „zielbewußt“ das Maul halten! Er muß mitschreien! Ja, die angeborene Bedientenhaftigkeit gegenüber allem Ausländertum gebietet ihm, noch lauter zu schreien als die anderen. Und die Folge: Es muß in Deutschland noch mehr entwaffnet werden! Es muß noch genauer kontrolliert werden!

Deutschland und der Völkerbund.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Kadowitz, 22. Sept. Am Sonntag fand hier unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Parteitag des badischen Zentrums unter dem Vorsitz des früheren Reichskanzlers Fehrenbach statt. An Stelle des in Oberschlesien weilenden früheren Reichskanzlers Dr. Wirth sprach Reichstagsabgeordneter Diez über die politische Lage. Während seiner Schlussworte betrat Reichskanzler Marx, der im benachbarten Heiligenberg gewohnt hatte, den Saal, kühnlich begrüßt. Fehrenbach bewillkommnete den Reichskanzler noch besonders als Wegbereiter einer besseren deutschen Zukunft. (Erneuter Beifall.)

Reichskanzler Marx hielt darauf eine Ansprache. Er dankte für die Begrüßung, die die Versammlung in ihrer süddeutschen Art und Weise weit warmherziger gestaltet habe, als er sie verdiene. Die Reichsregierung stehe auf christlichem Boden. Aber auch im Völkerleben müsse sich der Gedanke der christlichen Moral durchsetzen. In dieser Richtung, in der Linie der gemeinschaftlichen Arbeit aller Völker an der Wohlfahrt der Menschheit liege auch die Idee des Völkerbundes. In seiner praktischen Verwirklichung aber sei der Völkerbund zurzeit noch unvollkommen und unvollständig. Zweifellos aber sei der Völkerbund ein geeigneter Weg zur Herstellung besserer Beziehungen zwischen den Völkern. Ob das deutsche Reichskabinett am Dienstag zu einer Entscheidung über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund kommen werde, wisse er nicht, das Kabinett werde aber alle Für und Wider des Beitritts in den Völkerbund reiflich und gewissenhaft abwägen haben und abwägen. Wenn hierbei die Gründe, die für den Eintritt sprechen, tatsächlich überwiegen sollten, dann dürste wohl der Eintritt beschlossene werden. Das Zentrum habe keine Populäritätshocherei betrieben, sondern unter Zurückstellung der Parteinteressen gearbeitet, damit Deutschland wieder hoch komme und wieder zu Ansehen in der Welt gelange. Die Hauptforderung des Augenblicks sei, unser Volk wieder in die Höhe zu bringen;

über andere Fragen können wir uns später auseinandersetzen. Nach der ganzen Einstellung unseres Volkes müsse jede Reichsregierung den Weg der Mitte innehalten, wenn wir nicht wieder in schlimme Zustände zurückgeworfen werden wollen. Die Einheit des Reiches müsse unter allen Umständen gewahrt werden. Wir dürften kein Stück deutschen Landes mehr verlieren, denn wir hätten bereits viel zu viel verloren. Es gebe heute keine irgendwie ernste Richtung mehr, die die Trennung vom Reiche fordere. „Wir werden alles tun, um die Lasten des besetzten Gebietes zu erleichtern.“ Aber das ganze Deutschland müsse diese Lasten tragen, nicht nur Rheinland und Westfalen hätten den Krieg verloren.

Er wolle hier etwas sagen, was er im Reichstag noch nicht gesagt habe, wenn er, der Kanzler, so das Verhalten der göttlichen Vorsehung erkannt habe, so sei es bei den Londoner Verhandlungen gewesen. In wichtigsten Augenblicken, wo die deutschen Vertreter nicht recht wußten, welche Entscheidung die richtige sei, hätten wir hand-in-müssen, und es sei doch alles gut ausgefallen. „Wir haben ferner in London erkannt, daß diejenigen Männer, die jetzt in England und Frankreich das Heft in der Hand haben, aufrichtig den Frieden wollen, und da wäre es falsch gewesen, diese Hand zurückzuweisen. Wenn aber die anderen mit einem Säbel rasseln, der gar nicht da ist, so ist das nichts anderes, als eine Spielerei. Er könne ruhig sagen, er werde den Tag begrüßen, wo er die Würde des Kanzleramtes niederlegen und als Oberlandesgerichtspräsident in einer deutschen Stadt ein ruhiges Leben führen könne. Aber es gebe auch eine höhere väterländische Pflicht, und diese verlange, daß er auf dem Posten, auf den ihn der Reichspräsident berufen habe, ausdauere. (Stürmischer Beifall.) Die allgemeine Diskussion wurde vom badischen Staatspräsidenten Köhler und von dem württembergischen Reichstagsabgeordneten Andre eingeleitet. Im Verlaufe der Diskussion kam es zu einer Kundgebung für Großdeutschland, insbesondere für den Anschluß Oesterreichs. Schließlich wurde im Sinne der Referate und der Ansprachen ein ganzes Bündel von Resolutionen angenommen, das eine Art Agitation- und Wahlprogramm der badischen Zentrumsparlei darstellt. Mit dem Gesänge des Deutschlandliedes wurde der Parteitag geschlossen.

Neues vom Tage.

Die Rückkehr der Ausgewiesenen.

Paris, 22. Sept. Nach einer Havasmeldung hat die belgische Regierung von 2245 während des passiven Widerstandes Ausgewiesenen allen bis auf 29 die Rückkehr in das leichte Gebiet erlaubt. Ferner hat die belgische Regierung 4 ehemaligen Beamten die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit im besetzten Gebiet genehmigt.

Bayerische Forderungen.

München, 22. Sept. In der Generalversammlung des Bayerischen Patriottischen Bauernvereins in Tuntzenhausen nahm Ministerpräsident Held das Wort zu Ausführungen zur Frage des Völkerbundes erklärte der Ministerpräsident, der Idee nach sei der Völkerbund immer von uns anerkannt worden, aber Idee und Wirklichkeit seien immer zwei verschiedene Dinge. Das deutsche Volk solle durch den Eintritt in den Völkerbund zu gleicher Zeit noch einmal bekräftigen, daß der Versailler Vertrag ein wirklicher Rechtsvertrag sei. Der Ministerpräsident fuhr fort: Ich lehne von dieser Stelle aus für mich — ich glaube ich bin hier mit meinen Freunden einig — die Idee des Beitritts in den Völkerbund im gegenwärtigen Augenblick ab. Es geht nicht an, daß etwa der Reichspräsident oder das Reichskabinett über diese das ganze deutsche Volk in allen seinen Interessen so tief berührende Frage allein zu entscheiden hätte, sondern hier reklamieren ich ausdrücklich das Recht, daß auch der einzelne Staat und die einzelnen Regierungen bei der Entscheidung mitreden. Zur Kriegsschuldfrage erklärte der Ministerpräsident: Nachdem unmitteibar nach der Annahme der Dawesgesetze durch die Proklamations des deutschen Reichskanzlers die Kriegsschuldfrage aufgerollt und die Schuld Deutschlands am Krieg vor aller Welt bestritten wurde, gibt es jetzt kein Volk mehr. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß unter allen Umständen nicht auch dem Ausland die Stellung Deutschlands zur Kriegsschuldfrage notifiziert werde. Zur Frage des Bürgerrechts erklärte der Ministerpräsident: Wir sind in der bayerischen Regierung der Ueberzeugung, daß die deutsche Politik nur eine rechtsgerichtete, bürgerliche Politik sein kann. Der Bürgerblock des Reichstags darf nicht

verhindert werden. Nach einer längeren Polemik gegen Lubendorff sagte der Redner: Die Regierung wünscht sich nicht darüber, daß der Staat nur dann bestehen kann, wenn die Staatsgewalt in festen Händen und die Staatsautorität vor allem anerkannt ist. Da gibt es keine Extrawurst weder für die Arbeiter noch für einen General.

Reichstagswahlen in Oberschlesien.

Wentzen, 22. Sept. Am Sonntag fanden in Oberschlesien Neuwahlen zum Reichstag statt, weil die letzten Wahlen für unzulässig erklärt wurden. Sie verliefen ohne jeden Zwischenfall. Im Vergleich zu der letzten Wahl war die Beteiligung schwächer. Alle Parteien haben an Stimmen eingebüßt. Die Kommunisten verloren von ihren am 4. Mai erzielten 130.306 Stimmen nicht weniger als 54.000, das sind 43 Prozent. Das vorläufige Ergebnis ist folgendes: Kommunisten 75.917 (190.306), Polen 35.839 (42.259), Demokraten 7811 (11.138), Bauernbund 807 (—), Sozialdemokraten 19.229 (26.306), Deutschösterreichische 11.896 (18.883), Wirtschaftspartei 8908 (—), Deutsche Volkspartei 11.683 (18.216), Deutschösterreichische 7160 (11.408), Zentrum 191.755 (198.689), Deutschösterreichische 81.002 (103.544). Gewählt sind hiernach 3 Zentrumsabgeordnete, 1 Kommunist und 1 Deutschösterreichischer.

Geiser Beratungen über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Paris, 22. Sept. Man glaubt, daß diese Woche in Genf zwei große Überraschungen bringen könnte. Im Sekretariat des Völkerbundes sind wichtige Besprechungen über die Zulassung Deutschlands. Von diesen Verhandlungen soll die Reichsregierung am Dienstag in der stattfindenden Kabinettsitzung in Kenntnis gesetzt werden. Wahrscheinlich werden sich die Verhandlungen bis dahin noch bis zu einer Einladung an Deutschland verziehen.

Völkerbund und Sowjetunion.

Genf, 22. Sept. Auf Veranlassung der Völkerbundversammlung befahte sich der Ausschuss mit dem Konflikt zwischen Georgien und Moskau. In einer Entschließung wird der Völkerbund aufgefordert, den Konflikt zwischen Georgien und Moskau durch eine friedliche Lösung beizulegen. Der Vertreter Englands führte aus, daß es sich bei dem Streit zwischen Georgien und Moskau nicht um einen Bürgerkrieg, sondern um einen Krieg zwischen zwei Staaten handle, so daß der Völkerbund berechtigt sei, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Es wurde ein Unterausschuss gebildet, der die Entschließung prüfen soll.

Tschitscherin, der Vize-Kommissar des Auswärtigen, sagte dem Vertreter der russischen Telegraphenagentur zu der Völkerbundentschließung über Georgien u. a. folgendes: Gleichzeitig mit der auf der gesamten westpolitischen Front aufgenommenen imperialistischen Offensive, die letzten Endes sich gegen die Sowjet-Union richtet, unternimmt der sogenannte Völkerbund eine vaperene Offensive gegen die Sowjetrepublik. Schon wiederholt versuchte der durch die Verhandlungsmächte geleitete Völkerbund, sich in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion zu mischen, wobei er stets auf die schärfste Zurückweisung der Sowjetregierung stieß. Eine solche Rolle dürfte kaum zur Hebung seiner Autorität beitragen, könnte aber dazu geeignet sein, die Durchführung des englisch-russischen Vertrages oder eine französisch-sowjetische Verständigung zu erschweren. Das Ergebnis des von Boncourt und Genossen veranfaßten Russisches in Georgien beweist, daß Georgien ein rotes sowjetisches Georgien und ein freies Mitglied der Sowjet-Union ist. Die Urheber des Abenteuers machen Reklame für diesen angeblichen Aufstand, während der Völkerbund die Ereignisse in Indien, Syrien, im Sudan und in China totschweigt. Der Beschluß des Völkerbundes ist eine feindselige Handlung gegen das wirkliche Georgien und die Sowjet-Union.

Die Moskultfrage.

London, 21. Sept. Reuter meldet aus Konstantinopel: Der Vertreter des Ministers des Auswärtigen, Nazret Kon, überreichte dem britischen diplomatischen Vertreter eine Note betreffend angebliche Bewegung britischer Truppen in der Grenze zwischen der Türkei und dem Irak. Die halbamtliche anatolische Nachrichten-Agentur veröffentlichte eine Denkschrift, worin die türkische Auffassung über die Moskult-Frage auseinandergesetzt wird.

Italien und Ägypten.

London, 21. Sept. Der diplomatische Briefsteller des „Daily Telegraph“ schreibt, die letzten Nachrichten über den italienisch-ägyptischen Streit lauteten beruhigend. Zwischen Rom und Kairo seien Noten gewechselt worden, die einen sehr freundschaftlichen Charakter tragen. Der italienische Gesandte von Kairo sei in der Lage gewesen, die Beforgnisse der ägyptischen Regierung zu beschwichtigen.

Der Bürgerkrieg in China.

Peking, 22. Sept. Reuter meldet: Der Oberbefehlshaber von Tschili, Wu Pei-fu, hat in einer Unterredung erklärt, die Regierung werde den Feldzug im Norden trotz des nahen Winters fortsetzen, bis Tschang Ho-lin endgültig seine führende Stellung in der Mandchurei verloren habe. Man erwartet, daß man mit den Schwierigkeiten in der Mandchurei binnen zwei Monaten fertig werde. An der Expedition würden 200.000 Mann mit vier Flugzeuggeschwadern teilnehmen.

Schanghai, 22. Sept. Die verstärkten Tschefliantuppen haben die Front zwischen Schanghai und der Hanking-Eisenbahn und die in Kiating eingedringenen Kianglutruppen zurückgedrängt.

Paris, 22. Sept. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Peking führt die Regierung eine erste Truppenaushebung aus.

London, 22. Sept. Wie Reuter aus Moskau meldet, gab Tschang Ho-lin vor einer Versammlung der ausländischen Konsuln, darunter des britischen und amerikanischen, die Erklärung ab, daß er alle Fremden und ihr Eigentum schützen werde, solange er seine gegenwärtige Stellung in der Mandchurei inne habe. Tschang Ho-lin wies darauf hin, daß sich das feindliche Hauptquartier in Tschingwang-too befindet. Er richtete an alle Ausländer die Bitte, diesen Platz zu verlassen, da seine Beschießung in Aussicht genommen sei.

Moskau, 22. Sept. Der Kampf der 2. Armee Tschang Ho-lins bei Jehol führte zu einer vollständigen Niederlage der ersten gemischten Tschili-Brigade. Die Truppen Tschang Ho-lins halten gegenwärtig die gesamte Front Tschintschau-Tschaoang.

Peking, 22. Sept. Amtliche Depeschen besagen, daß die Regierungstruppen in der Nähe von Tschang-Jang an der mandchurischen Grenze ein feindliches Flugzeug abgeschossen hätten und daß drei Kompagnien Tschang-Ho-lins auf die Seite der Regierung übergetreten seien.

Schanghai, 22. Sept. Die Vorhut der Truppen Tschang Ho-lins ist etwa 180 Kilometer vor Peking angekommen. Nach einer weiteren Meldung soll es den Truppen Tschang Ho-lins gelungen sein, die Front der Tschefliang-Truppen zu durchbrechen. Augenblicklich sei die Front der Tschefliang-Truppen wieder hergestellt. Die Schlacht sei beendet.

Die Dienstagskabinettsitzung.

W.B. Berlin, 22. Sept. Wie die Blätter mitteilen, werden zu der morgigen Kabinettsitzung alle Reichsminister wieder in Berlin sein. Der Reichskanzler befindet sich auf der Rückreise und wird morgen früh in Berlin eintreffen. Die Ankunft des Reichsaußenministers ist für heute abend zu erwarten.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 23. September 1924.

Von der landw. Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis. Durch Entschließung des Arbeitsministeriums ist Oberamtmann Kommerell, Vorstand des Oberamts Neulingen, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis bestellt worden.

— **Herbstanfang.** Während der letzten drei Monate, von Ende Juni bis September, sank die Sonne von ihrem höchsten Stande allmählich zum Äquator hinab und erreicht ihn im sogenannten Herbstäquinoktium, am 23. September 8.30 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit. Dieser Zeitpunkt ist der Beginn des astronomischen Herbstes. Herbstanfang ist die zweite Tag- und Nachtgleiche des Jahres. Die Sonne steht jetzt im Sternbild der Waage. In den folgenden Monaten steht die Sonne südlich vom Äquator. In dieser Zeit liegt mehr als die Hälfte der Tagesbahn unter dem Horizont. Die Nächte sind dann länger als die Tage, und kurze Tage wie niedrige Sonnenhöhe, auch im Mittag, bedingen auf unserer nördlichen Erdhemisphäre, obwohl wir uns immer der Sonne nähern, die Winterkälte. Der astronomische Herbst endet am 21. Dezember, wenn die Sonne ihre größte südliche Deklination erreicht hat.

— **Wisa-Gebühren.** Bei der Erhebung der Wisa-Gebühren sollen die Schweizerische Konsulate in Deutschland jetzt, sofern die Zahlung in deutscher Währung erfolgt, eine Kost gleich einem Franken berechnen, während das derzeitige tatsächliche Wertverhältnis 10:8 ist. Durch diese Maßnahme der Schweizerischen Konsulate werden insbesondere die süddeutschen Länder geschädigt, die mit der Schweiz einen engen Verkehr unterhalten. Es wird nun in Schweizer Blättern berichtet, daß schon mehrere wirtschaftliche deutsche Organisationen, darunter die Handelskammer Stuttgart, gegen diese Verteuerung der Schweizerischen Konsulargebühren vorstellig geworden sind. In der öffentlichen Meinung der Schweiz ist man der Ansicht, daß diese ungerechtfertigten Gebührensätze von der Schweiz widerrufen werden sollten, bevor es zu diplomatischen Verhandlungen hierüber käme.

Schwarzwald-Berein Bez.-Berein Simmersfeld. Am Sonntag den 21. ds. Mis. fand der schon längst geplante Ausflug in das Murg- und Schwarzenbachtal statt. Trotzdem am Samstag Abend der Himmel wieder einen Strich durch den Plan zu machen schien, war doch am Sonntag früh ein Wetter, wie man es sich zu einem größeren Fußmarsch nicht besser wünschen konnte. Nachdem glücklich um 1/7 Uhr morgens die zahlreich erschienenen Mitglieder, auch aus der Umgebung, im Lamm in Gompelshauer versammelt waren, ging's wohlgenut über Schänkersteige-Blochhaus-St. Anton nach Forbach und von da nach einer kleinen Pause der Höhenleitung entlang auf die Höhe und hinüber ins Schwarzenbachtal, wo die riesigen Arbeiten an der Talferre angestaut wurden. Von da über Raunmünzach nach Schönmünzach und nach einer weiteren Pause über Schwarzenbach nach Besenfeld. Diese 9 stündige Fußtour und zuletzt der Aufstieg nach Besenfeld, war offensichtlich doch manchem nicht gerade leicht gefallen, als es aber dann auf den bereit gehaltenen Leiterwagen Simmersfeld zuzug, stellte sich doch der Humor wieder ein und unter fröhlichem Gesang landete man glücklich wieder zu Hause. Mögen auch heute noch die Knochen schmerzen, so wird doch jeder Teilnehmer auch G. K. befrüchtigt an diesen Ausflug zurückdenken. Hoffentlich ist letzterem die „Himmelsleiter“ nicht im Traum erschienen. m.

Wessen Bild trägst Du im Herzen?

Von Erich Ebenstein.

12.

(Nachdruck verboten.)

V.

Prinz Egon fuhr erschrocken auf, als Magelone über die Schwelle trat. Offenbar hatte er nur seinen Kammerdiener zu sehen erwartet und war durch das Erscheinen seiner Gemahlin in Verwirrung gesetzt.

Er hatte bei ihrem Eintritt geschrieben. Nun knippte er die Mappe rasch zusammen, schob sie in ein ausgezogenes Fach, das er zuschloß, und stand hastig auf.

„Du — Magelone? Wünschst du etwas von mir?“ fragte er mit lässiger Höflichkeit.

Sie überhörte gesüßentlich das geringe Entgegenkommen, das in seiner Begrüßung lag, und sagte freundlich:

„Rein. Ich höre nur, daß du schon zurück bist, und wollte dir ein wenig Gesellschaft leisten. Aber wenn ich dich vielleicht störe . . .?“

„Durchaus nicht. Ich kann den Brief ganz gut auch ein andermal beenden. Bitte, nimm Platz.“

Sie ließ sich mit der ihr eigenen weichen Anmut auf den von ihr zurechtgeschobenen Fauteuil am Kamin nieder, fest entschlossen, heute ihre Sorgen zu unterdrücken und um jeden Preis ein Gespräch in Gang zu bringen.

„Vor allem mußt du weiter rauchen, Egon,“ sagte sie, auf die Zigarette deutend, die er bei ihrem Erscheinen weggelegt hatte.

„Wird es dir nicht unangenehm sein?“

„Im Gegenteil.“

„Dann darf ich dir aber vielleicht auch eine Zigarette anbieten? Ode: bist du keine Freundin davon? Ich habe dich noch nie rauchen sehen!“

„Ich tue es selten. Aber in Gesellschaft und besonders, wenn man plaudert, finde ich, daß eine Zigarette die Geselligkeit fördert.“

Er holte eine silberne Kaffette mit türkischen Zigaretten und war ihr behilflich, eine davon in Brand zu setzen.

Dabei bemerkte er zum erstenmal, was für wunderschöne weiße und zartgeformte Hände sie hatte. Ueberhaupt — sein Blick glitt verstaubt über sie hin — sie sah allerliebste aus in dem düstigen losen Gewand, dessen weicher Faltenwurf ihre schöne Gestalt ahnen ließ und dessen Farbe so prächtig um Gold ihrer Haare glänzte.

Allerliebste? Nein, das war nicht der richtige Ausdruck . . . er suchte nach einem andern und vertiefte sich dabei in die reinen klaren Linien ihres Gesichtes. Es war lieblich und doch zugleich. Viel schöner, als er bisher bemerkt. Oder machte das nur der feuchte Schimmer in den versteinerten Augen — ein Schimmer wie von kürzlich vergossenen Tränen, der sie nun ganz dunkel und unglücklich tief erscheinen ließ? Mitleid und Weichheit packten ihn.

Aus der goldenen Haarflut stieg ein feiner Duft auf, der ihn verwirrte. Eine seltsame Lust überkam ihn, sein Antlitz auf diese gleißenden Wellen zu drücken, sie zu küssen.

Aber plötzlich, wie sich befinnend, trat er schroff zurück.

Was kam ihm an? Wollte er zu dem äußern Trennband an der Einen, Einzigen nun auch noch den innern fügen?

Regellos über sich selbst, eifrig an seiner Zigarette saugend, ging er schweigend ein paar mal im Zimmer auf und ab.

Magelone aber, die den Wechsel seiner Stimmung mehr ahnte als begriff, blickte traurig zu Boden.

Da war es nun wieder, das gefährliche Schweigen, das wie eine Mauer plötzlich zwischen ihnen aufstieg, wenn sie allein waren!

Ihre übervolles Herz, das alle Gedanken auffog bis auf den einen, den sie nicht aussprechen konnte, so lange sie nur K.: und Gleichgültigkeit in seinem Blick las, quälte schmerzhaft.

Sie berante bitter, gekommen zu sein. Sie schämte sich ihrer Schönheit und des festlichen Gewandes. Wie kleinlich, wie niedrig, zu hoffen, daß er dadurch erobert werden könnte!

Magelone hatte ihre Handarbeit geholt, aber sie begann nicht zu arbeiten. Es beunruhigte sie, Egon so rastlos auf und nieder gehen zu sehen.

„Du wolltest mir vorhin etwas sagen,“ begann sie endlich schüchtern.

Er blieb vor ihr stehen.

„Ja, allerdings. Wir sprachen von deiner Einseitigkeit hier. Sie ist in erster Linie meines Vaters Schuld. Er wollte, daß wir ohne Begleitung hierher gehen. Ich war gleich dagegen. Aber wenn mein Vater sich einmal etwas einbildet, ist es schwer, es ihm anzureden! Er selbst verlebte die ersten Wochen mit meiner Mutter ebenfalls ganz allein auf einem entlegenen Schloß. Diese Erinnerung mag bei ihm mitgespielt haben. Er vergaß dabei nur, daß wenn zwei dasselbe tun, es nicht auch immer dasselbe ist. Vor allem ist der Herzog nie ein so passionierter Jäger gewesen, wie ich. Dann war auch auf Erdmannshaus, das in einer zivilisierten waldarmen Gegend liegt, nicht dieselbe Versuchung zum Jagdsport, wie hier. . . Du hörst mir doch zu Magelone?“

Sie nickte stumm. Ihr Kopf war tief auf die Brust herabgesunken, und sie war froh, daß hier in der Ecke die durch Seidenschirmchen abgedeckten Dichter des Büfens nur mehr einen schwachen Schein verbreiteten. So konnte er ihre wortlose Bestätigung nicht so leicht gewahr werden.

Aus allem, was er gesagt, hatte sie nur eines herausgehört: daß es der Herzog und nicht er selbst gewesen war, der dies Alleinsein zu zweien gewünscht hatte!

„Da somit die Voraussetzungen andere waren,“ sah sie ihr Gatte fort, „ist nun auch selbstverständlich das Ergebnis ein anderes. Ich kann in meiner Schwäche der Versuchung, zu jagen, nicht widerstehen, und du bist dadurch für viele Stunden auf das Alleinsein angewiesen. Der Gedanke daran quält mich schon vom ersten Tag an, und ich meine, es liegt nur an uns, die Sachlage zu ändern.“

Er machte eine kleine Pause. Ohne den Kopf zu heben, fragte Magelone tonlos: „Du willst, daß wir in die Residenz zurückkehren?“

(Fortsetzung folgt.)

Verlängerung der Frist zur Einreichung der Goldbilanzen. Die Frist zur Einreichung der Goldbilanzen und Inventare an die Finanzämter ist neuerdings über den 30. Sept. hinaus bis 30. November 1924 verlängert worden.

Freudenstadt, 22. Sept. (Vom Bezirksrat.) Die Gustav-Werner Stiftung zum Bruderhaus in Neutlingen hat um Genehmigung zum Kauf des auf Markung Schernbach gelegenen Hofguts der Witwe Gerlach in Cannstatt nachgesucht, da die Erwerbung dieses Guts eine vorteilhafte Erweiterung für die Schernbacher Zweiganstalt bedeute und durch die Neuwerbung die Möglichkeit zur Errichtung einer Kleinfamilienabteilung in Göttingen gegeben sei. Gegen diese Genehmigung haben die Bürger und der Teilgemeinderat in Schernbach Einsprache erhoben, da sich die Landwirte in Schernbach in ihrer Existenz bedroht fühlen und schon jetzt nicht mehr die Möglichkeit haben, für ihre Nachkommen die nötigen landwirtschaftlichen Anwesen zu begründen. Der Bezirksrat hat in der Erwägung, daß einerseits die Gustav-Werner-Stiftung wegen ihrer durchaus in öffentlichen Interesse gelegenen segensreichen Wirksamkeit auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrtspflege jede mögliche Berücksichtigung verdient und andererseits aber die Lebensinteressen einer Teilgemeinde, die diesem ihrem Vorhaben entgegensteht, nicht ohne zwingende Gründe außer Acht gelassen werden dürfen, die Genehmigung zu dem Gutskauf der Gustav-Werner-Stiftung ausgesprochen mit der Auflage, daß 1. der zu dem Gerlach'schen Gut gehörige Wald der Teilgemeinde Schernbach auf Verlangen übereignet wird, 2. den von der Teilgemeinde Schernbach als bedürftig bezeichneten kleineren Landwirten in Schernbach Acker- und Wiesengrundstücke von dem Gerlach'schen Gut zu einem angemessenen Preis käuflich abgetreten werden und 3. im Falle einer Nichtgenehmigung ein vom Bezirksrat aufgestelltes Schiedsgericht bis 1. Dez. d. J. entscheiden soll. — Ein Gesuch des Gemeinderats in Dornstetten um Verteilung einer Naturalbürgergabe im Rechnungsjahr 1924 von je 2 bis 3 M. Scheiterholz, 1 Reisheu und 1 Stockhollos wird genehmigt, da eine Gemeindeumlage nicht erhoben wird. Von der Verteilung einer Geldgabe hat die Stadtgemeinde Dornstetten heuer abgesehen. — Kraftpostlinie im Murgtal. Die Oberpostdirektion Stuttgart hat sich bereit erklärt, falls in dem Autounterstellungsraum in Schönmünzach auf Kosten der Amtskörperschaft ein Ofen gesetzt und ein Schutzmantel angebracht werde, die seit 1. August d. J. eingehaltene dritte Fahrt auf der Linie Klosterreichenbach-Naumbach versuchsweise auch den Winter über beizubehalten. Die Heizbarmachung dieses Raums wird genehmigt. — Aufwertung der Sparkassen Guthaben. Diese Aufwertungsfrage ist in letzter Zeit auf dem deutschen Sparkassentag behandelt worden. Der Bezirksrat ist der Ansicht, daß mit der in der 3. Steuernotverordnung vorgesehenen Aufwertung der Einlegern der Sparkassen bei der Oberamtsparlase nicht geboten ist. Er vertritt den Grundsatz, daß den Sparern entgegengekommen werden muß und daß die Amtskörperschaft bereit ist, eine Aufwertung eintreten zu lassen, soweit die Leistungsfähigkeit der Gemeinden des Bezirks nicht beeinträchtigt wird. Mit einer endgültigen Beschlussfassung wird bis zum Rechnungsabluß von 1924 zugewartet werden müssen, da bis dahin ein Ueberblick über die Finanzwirtschaft der Amtskörperschaft und über die allgemeine wirtschaftliche Lage vorhanden sein wird. Zunächst sollen Erhebungen über die im Bezirk vorhandenen bedürftigen älteren Sparern angestellt werden. — Murgtalbahn. Auf Grund des Beschlusses vom 14. August d. J. hat der Vorsitzende mit dem Würt. Finanzministerium über die Verwilligung eines Darlehens aus Amtskörperschaftsmitteln zum Zweck der Vorkollung der Murgtalbahn verhandelt. Ein weiterer Beitrag als der bereits als verzinsliches Darlehen des württembergischen Staates an das Reichsverkehrsministerium in den württembergischen Staatshaushaltsplan von 1924 einzustellenden Betrag von 100 000 Goldmark sei vom württembergischen Staat nicht zu erhalten. Die Amtskörperschaft Freudenstadt solle sich mit einem Darlehen von 50 000 Goldmark beteiligen, wie dies die Stadtgemeinde Kostatt bereits beschlossen habe. Der restliche Teil soll von dem badischen Staat und den badischen und würt. Interessenten (Gemeinden und Industrielle) aufgebracht werden. Der Bezirksrat beschloß, den Versuch zu machen, ein Darlehen in Höhe von 50 000 Goldmark zu möglichst günstigen Bedingungen aufzunehmen.

Neuenbürg, 22. Sept. (Freiwillig in den Tod.) Infolge Nervenüberreizung hat in Stuttgart in der Nacht vom Samstag auf Sonntag im Haus der Landwirte Schultze's Kapp von Feldrenn nach seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — In Löffelau schied ein jünger Einwohner, Vater von 3 Kindern, durch Erhängen aus dem Leben.

Wittlich, 22. Sept. (Buchdruck- und Buchbinderei-Maschinen-Ausstellung.) Die Technische Abteilung des Landesgewerbemuseums hat anlässlich der Buchmesse verschiedene Buchdruck- und Buchbindereimaschinen ausgestellt, die in überaus anschaulicher Weise zeigen, wie reich man auch auf diesem Schaffensgebiet an den geordneten Kräften geworden ist, die in der Maschine für uns tätig sind.

Billiger Tag auf der Bau-Ausstellung. Die Leitung der Bau-Ausstellung Stuttgart bestimmte den nächsten Mittwoch, 24. Sept., als billigen Tag. Das Eintrittsgeld wurde für diesen Tag auf die Hälfte ermäßigt. Es soll mit dieser Vergünstigung den breitesten Schichten Gelegenheit geboten werden, zu einem billigen Preis die Bau-Ausstellung mit ihrer Fülle von Sehenswürdigkeiten zu besuchen. Der andauernde gute Besuch hat die Ausstellungsleitung veranlaßt, den Schlußtermin bis Mitte Oktober hinauszuschieben; als letzter Tag ist bekanntlich Montag, 13. Oktober, in Aussicht genommen.

Ein Wanderverweilungsfall. Anlässlich der Felddienstaube der 5. Division fiel der Feldpostler im ober-schwäbischen Wandergelände ein elegant gekleideter Herr mit einem Motorrad auf, der sich für die Reichswehrübungen sehr zu interessieren schien. Da das Verhalten des Herrn ihr sehr verdächtig vorkam, nahm sie ihn fest und verbrachte ihn auf das Oberamt Laupheim. Dort entpuppte er sich als der Oberleutnant Franz Marben, Militärattache der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin, der sich nach seinen Angaben auf einer Vergnügungstour an den Bodensee befand. Es ist immerhin auffallend, daß diese Bodenseereise gerade mit dem Reichswehrmanöver in Oberschwaben zusammenfiel. Der heimliche Zwischenfall bedarf dringend der amtlichen Klärung.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Bei der in Adelsmannsdorf, O. A. Kalen, stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde Obersekretär Heidenreich-Heidenheim, gebürtig aus Unterkochen, mit 362 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt. Sein Gegenkandidat erhielt 38 Stimmen.

Ein Wanderverweilungsfall. Anlässlich der Felddienstaube der 5. Division fiel der Feldpostler im ober-schwäbischen Wandergelände ein elegant gekleideter Herr mit einem Motorrad auf, der sich für die Reichswehrübungen sehr zu interessieren schien. Da das Verhalten des Herrn ihr sehr verdächtig vorkam, nahm sie ihn fest und verbrachte ihn auf das Oberamt Laupheim. Dort entpuppte er sich als der Oberleutnant Franz Marben, Militärattache der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin, der sich nach seinen Angaben auf einer Vergnügungstour an den Bodensee befand. Es ist immerhin auffallend, daß diese Bodenseereise gerade mit dem Reichswehrmanöver in Oberschwaben zusammenfiel. Der heimliche Zwischenfall bedarf dringend der amtlichen Klärung.

Ausstellung „Industrie und Haushalt“. Das „Haus für Technik und Industrie“ veranstaltet zusammen mit sämtlichen würt. Hausfrauenvereinen in der Gewerbehalle eine Sonderschau „Industrie und Haushalt“, die am Samstag eröffnet wurde, und bis Ende Oktober dauert. Die Sonderschau will den Frauen dienen, indem sie ihnen die notwendigen Kenntnisse der neuesten Erfindungen der Technik auf dem Gebiete der Hauswirtschaft vermittelt. Sie veranstaltet dazu eine große Zahl interessanter und praktisch wertvoller Vorführungen.

Imkerversammlung. Die würt. Bienenzüchter versammelten sich anlässlich des landw. Hauptfestes, auf dem auch eine bienenwirtschaftliche Ausstellung verbunden ist, am Sonntag, 22. Sept., vorm. halb 10 Uhr, im St. Vinzenzhaus, Friedrichstr. 15. Als Redner wurde Professor Dr. Armbruster, Vorstand des Instituts für Bienenzucht in Berlin-Dahlem, gewonnen.

Kauf, 22. Sept. (Ueberfahren.) Als das Postauto der Firma Otto Dierolf die Katharinenstraße herabfuhr, brach die Bremse. In diesem Augenblick war die ganze Straße von Fußwerkern voll, so daß der Wagen auf den Gehweg auffuhr. Da er sehr schwer beladen war, hatte die Handbremse nicht die richtige Wirkung und dadurch kam der 72 Jahre alte Hausknecht im Dreißigstg. Friedrich Meiser, so unglücklich unter die Räder, daß er gleich darauf starb.

Münzingen, 22. Sept. (Die Unsicherheit auf dem Lande.) In den letzten Tagen wurde in Dettlingen zweimal und in Wöttingen bei heiligstem Tag viermal eingebrochen und Kleidungsstücke und Geld gestohlen. Bei einem in Wöttingen gemachten Diebstahl begnügte sich der Dieb mit 40 M. aus einer Kommode und ließ einen größeren Geldbetrag im Kasten liegen.

Mm, 22. Sept. (Verbandstag des würt. Gewerbes und Handwerks.) Hier fand vom 20.—22. September der 66. Verbandstag der würt. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen statt, zu der sich über 1000 Vertreter eingefunden hatten. Gleichzeitig leitete der Gewerbeverein sein 75. Biennest. Staatspräsident Bazille erinnerte in einer Ansprache zunächst an die Zeiten, da das würt. Handwerk regierungsseitig keiner besonders freundlichen Geinnung sich erfreuen konnte. Im Verlauf der Jahresreise sei das anders geworden. Unter dem Schutz der Regierung hätten sich die Organisationen von Gewerbe und Handwerk kraftvoll entfaltet als die Verberberung des schaffenden Mittelstandes, jener Mittelschicht, der es zu danken sei, daß die Futen der Revolution nicht etwa wie in Russland in ein Meer von Blut führten, sondern eingedämmt wurden durch eine ruhige, zielbewußte, auf Arbeit und Ordnung gerichtete Haltung des festgefühten gewerblichen Mittelstandes. Die Regierungen hätten daher allen Grund, für die Belange des deutschen Mittelstandes volles Verständnis zu zeigen. Die Tagung am Sonntag eröffnete der Vorsitzende des Verbandes würt. Gewerbevereine, Landtagsabg. Henne. Darauf erstattete Syndikus Eberhard-Neutlingen den Rechenenschaftsbericht. Syndikus Raubauer-Mm sprach sodann über das Thema: „Das Handwerk im Wirtschaftskampf der Gegenwart“. Es wurde eine Entschlebung angenommen, in der verlangt wird: Planmäßiger und möglichst rascher Abbau der Wohnungszwangswirtschaft; ferner Vereinfachung der Steuerleggebung, dabei ist auf die eigenartigen Verhältnisse im gewerblichen Mittelstand Rücksicht zu nehmen. Neben der Ermäßigung der Umsatzsteuer und des Abbaus der Luxussteuer ist auf die Ermäßigung der würt. Gebäudesteuer zu dringen. Verlangt wird weiter eine besondere Berücksichtigung bei der Kreditzuführung sowie ein strenges Vorgehen gegen die Hauptpolizei der Trulle und Syndikate. Ueber das Thema: „Mittelstand und deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik“ verbreitete sich Generalsekretär Hermann-Berlin. Finanzminister Dehlinger versicherte die Vertreter des gewerblichen Mittelstandes tatkräftiger Unterstützung. Als Finanzminister werde er zur Hebung der Kreditnot für möglichst baldige Klärung der 5-Millionen-Kredits unter erträglichen Bedingungen Sorge zutragen. — Die nächstjährige Tagung findet in Neutlingen statt.

Amstliche Berliner Preisliste vom Montag, den 22. September. Die Kurse verziehen sich in Millionen Papiermark.

	19. Sept.	19. Sept.	22. Sept.	22. Sept.
Amsterdam 100 Gulden	181,10	181,00	181,74	182,56
London 100 Pfund	1,455	1,465	1,465	1,475
Paris 100 Franken	20,70	20,80	20,70	20,90
Brüssel 100 Franken	67,66	67,64	67,66	67,64
Genève 100 Franken	71,02	71,08	71,47	71,98
Italien 100 Lire	18,35	18,45	18,41	18,51
Venedig 100 Lire	18,085	18,775	18,705	18,795
Wien 100 Schilling	4,19	4,21	4,19	4,21
Schweden 100 Kronen	70,33	70,00	70,34	70,64
Spanien 100 Pesetas	55,26	55,49	55,49	55,79

Bei der in Adelsmannsdorf, O. A. Kalen, stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde Obersekretär Heidenreich-Heidenheim, gebürtig aus Unterkochen, mit 362 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt. Sein Gegenkandidat erhielt 38 Stimmen.

Nachts brach in der Scheuer des Reichers Bühler in Wüglingen, O. A. Bradenheim, ein Brand aus, der auch auf die nebenliegende Scheuer des Karl Rudolf übergriff und beide Gebäude in Asche legte.

Die Stadt Singen feierte das Silberne Stadtjubiläum. Der frühere Reichsflecken Singen, der 1899 nur 1973 Einwohner zählte, erreichte in zehn Jahren die Zahl 2900 und zählt heute, am Jubiläumstage, 12 500 Einwohner. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag eine Feier zur Erinnerung der Erhebung Singens zur Stadt vor 25 Jahren statt.

Im Oberrheinbähle, Gde. Lauterbach bei Schramberg, brannte das neu hergerichtete Haus auf dem Dorfener insoweit Kuntenschlud auf das Strobbach völlig nieder.

Spiel und Sport. In der Bezirksklasse Württemberg-Baden spielten B.L.B. Stuttgart gegen Ulm mit einem überrollenden Sieg 1:0. Im Kreis Ulm-Württemberg spielte B.L.B. Stuttgart gegen Ulm mit einem überrollenden Sieg 1:0. Im Kreis Ulm-Württemberg spielte B.L.B. Stuttgart gegen Ulm mit einem überrollenden Sieg 1:0.

Handel und Verkehr.

Amstliche Berliner Preisliste vom Montag, den 22. September. Die Kurse verziehen sich in Millionen Papiermark.

	19. Sept.	19. Sept.	22. Sept.	22. Sept.
Amsterdam 100 Gulden	181,10	181,00	181,74	182,56
London 100 Pfund	1,455	1,465	1,465	1,475
Paris 100 Franken	20,70	20,80	20,70	20,90
Brüssel 100 Franken	67,66	67,64	67,66	67,64
Genève 100 Franken	71,02	71,08	71,47	71,98
Italien 100 Lire	18,35	18,45	18,41	18,51
Venedig 100 Lire	18,085	18,775	18,705	18,795
Wien 100 Schilling	4,19	4,21	4,19	4,21
Schweden 100 Kronen	70,33	70,00	70,34	70,64
Spanien 100 Pesetas	55,26	55,49	55,49	55,79

Kon der Deutschen Rentenbank wird geschrieben: Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt wird nicht das Kreditbehörden des Einzelnen am Bankbetrieb, sondern des öffentlichen oder sonstigen Gruppen am Bankbetrieb betreiben, sondern sie wird die ihr nach Maßgabe der Gesetzesbestimmungen und weiterhin aufstehenden Mittel als Zweckdarlehen einem einbezogenen Zweckbereich zuwenden wie z. B. der Kreditanstalt in erster Linie den öffentlichen rechtlichen Zweck der Kreditanstalt, für die Durchführung des landwirtschaftlichen Kreditbehörden im Bereich des Darlehens zur Verfügung stellen. Sie hat also nicht die Absicht, die erwähnten öffentlichen Institute in ihrer Tätigkeit zu behindern, sie will sie im Gegenteil durch Befreiung ihrer Mittel fördern und unterstützen.

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt wird über Gelder, wie es die bekanntlich bekannten unendlichen Bedürfnisse der Landwirtschaft zum einmal befristeten, für Veronal-Vertriebs-Kredite berechnen müssen. Bekanntlich sind die von der Deutschen Rentenbank abzurufenen landwirtschaftlichen Kredite in Höhe von 20 Millionen Mark in drei räumlichen Jahresraten abzurufen. Die dadurch entstehenden Mittel sollen durch die Mittel der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt nach Maßgabe der Anweisung des Reiches zur Verfügung gestellt werden. Die Mittel sind so groß, um diesen Zweck in vollem Maße zu erfüllen. Hieraus ergibt sich andererseits die Unmöglichkeit, einzuwirken die einzelnen Gelder der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt dem Realcredit auszuführen. Die Befreiung der letzteren soll zwar auch eine der Aufgaben der Kreditanstalt sein, aber es ist daran zu denken, die Mittel hierzu durch Rückgabe von Schulverpflichtungen vornehmlich im Ausland zu beschaffen und für auf dem Wege über die öffentlichen rechtlichen und privaten Realcreditinstitute ihrem Zweck auszuführen. Günstig kann dieser Weg demnach beschritten werden; allerdings muß dahingestellt bleiben, ob schon bald landwirtschaftliche Kredite zur Verfügung stehen wird.

Reutlingen, 22. Sept. Die Würt. Zeitschrift bei Bodenbezug eine freundliche Stimmung. Allerdings fand der Württembergische Markt in Reutlingen der Unmöglichkeit und heftiger Überforderungen.

Reutlingen, 22. Sept. Die Tendenz war: wieder freundlich, am Teil leicht befeuert. Im allgemeinen aber blieben die Kurse bewegungslos auf einem hohen Stand, da die allgemeine politische Lage die Unternehmenslust wieder stark einbüßte.

Reutlingen, 22. Sept. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend.

Reutlingen, 22. Sept. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend.

Reutlingen, 22. Sept. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend.

Reutlingen, 22. Sept. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend.

Reutlingen, 22. Sept. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend.

Reutlingen, 22. Sept. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend.

Reutlingen, 22. Sept. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend.

Reutlingen, 22. Sept. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend.

Reutlingen, 22. Sept. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend. Die Unmöglichkeit der Stimmung war während des ganzen Verlaufes der Monatsbörse vorherrschend.

Letzte Nachrichten.

Vor der großen Probefahrt des J. R. III.

BB. Berlin, 23. Sept. Zu der voraussichtlich am Mittwoch beginnenden großen Probefahrt des J. R. III. über Deutschland melden die Blätter aus Friedrichshafen, daß das Schiff um 7 Uhr morgens aufsteigen und kurz nach 8 Uhr den Kurs nordwärts nehmen werde. Die ungefähre Route ist folgende: Friedrichshafen—Pforzheim—Heidelberg—Frankfurt a. M.—Siegen—Kassel—Hannover—Hamburg, vielleicht auch Bremen und Flensburg. Dr. Edener glaube, daß das Schiff ungefähr um 5 Uhr nachmittags in Hamburg sein werde. Bei Eintritt der Dunkelheit werde er das Schiff sodann nach Osten lenken und die ganze Nacht über über der Ostsee bleiben. Bei Tagesanbruch werde sich das Schiff über Stettin nach Berlin wenden, wo er etwa zwischen 9 und 10 Uhr vormittags erwartet werden könne. Von Berlin aus nehme das Schiff sodann direkten Kurs nach Süden um über Leipzig, Nürnberg und Ulm wieder den Bodensee zu erreichen.

Zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

BB. Köln, 22. Sept. Der Deutsche Wilhelm Gerhards wurde vom britischen Sonderkriegsgericht wegen

Gründung der Ortsgruppe Köln des „Stahlhelmbundes“ zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil wurde vom britischen Hochkommandierenden bestätigt.

Ein Memorandum der englischen Regierung zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

BB. Berlin, 23. Sept. Wie die Blätter melden, empfing Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt ist, bald nach seiner Ankunft den englischen Botschafter Lord d'Abernon. Der Botschafter machte Dr. Stresemann Mitteilung von einem umfangreichen Memorandum der englischen Regierung über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Erdbeben in Italien.

BB. Rom, 23. Sept. Lt. „Tribuna“ haben mehrere Erdbeben vorgestern und gestern Nacht Genua und Umgebung in Aufregung versetzt. Der erste Erdstoß erfolgte um 2 1/2 Uhr nachmittags, dem dann weitere Stöße folgten, der stärkste abends gegen 8 1/2 Uhr. Die Bevölkerung stürzte aus den Häusern auf die großen öffentlichen Plätze und ans Meeresufer und zerbrachte die ganze Nacht und einen Teil des gestrigen Tages im Freien. Bisher ist kein Schaden gemeldet.

Feldmarschall Kövez †.

BB. Wien, 22. Sept. Feldmarschall Hermann Kövez v. Kövezhaza ist hier, 70jährig, infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben.

Großfürst Kyryll — Zar von Rußland.

BB. Koburg, 22. Sept. Ein Manifest des Großfürsten Kyryll von Rußland, in dem dieser die Uebernahme des Titels eines Zaren von Rußland anzeigt, wurde in Koburg, wo der Großfürst seinen Wohnsitz hat, ausgegeben. Mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse wird der Schritt des Großfürsten den Mächten nicht notifiziert und er wird auch dem Auslande gegenüber weiter den Titel eines Großfürsten führen.

Mutmaßliches Wetter.

Der Einfluß nordwestlicher Depressionen besteht weiter. Für Mittwoch ist unbeständiges, mehrfach bedecktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf.

Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

Altensteig-Stadt.

Grundstücks-Verpachtung

am Freitag, den 26. Sept. 1924:

Parz. Nr.	Größe	Art	Ort	Verpächter
923/1	5 a 34 qm	Wiese	in d. Brandhalde b. Hochgericht	Seith, Pächter: Theurer, Bernhard.
1291	70 „ 11 „	Gras- und Baumgarten	hinter dem Bruderhaus	Bauer, K. Landwirt u. Fehr, Adam.
ca. 6 „ 20 „		Grasfeldstreifen	oberhalb d. Brandhalde	Riesch Chr. Maser.
870/1	9 „	Wiese	am Hafnerwald, gegenüber Theurers Bräde	Schaible, Georg.
1236	56 „ 21 „	Wiese	in Weiberwiesen	Brenner J. Metzger
1 „ 65 „		Wiese	am Geiseltann	Müller J. Schuhm.
ca. 2 „		Kartoffelfeld	an der Turnert.	Brarmaier, Ernst.
1549	34 „ 60 „	Acker und Wiese	im Gselich	Kempf A. Metzger, Guß Joh. Lohmüll. u. Brarmaier Ernst.
869/2	8 „ 64 „	Grasboden, teils Garten	b. Hafnerwald	Schaible, Georg.
ca. 13 „ 50 „		Grasboden	oberhalb der Brandhalde	Bauerle, Waldsch. Stadtpflege.

Zusammenkunft nachm. 3 Uhr b. Rathaus.

Der Klavierstimmer

der Firma Pfeiffer kommt in den nächsten Tagen. Anmeldungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gepreßtes

Loh

zu Brenn- und Streuzwecken hat abzugeben

R. Beck, Altensteig.

Am Montag, den 6. Oktober, vormittags 9 Uhr hält der Landwirtschaftliche Bezirksverein gemeinsam mit der Viehzuchtgenossenschaft auf dem Brühl in Calw



eine Jungvieh-Prämierung

ab. Zugelassen werden Rinder von 15 Monaten ab u. trächtige Kalbinnen des Fleckviehschlages, welche im Besitze von Mitgliedern sind.

Anmeldungen sind unter genauer Angabe des Geburtstages bis spätestens 4. Oktober schriftlich an den Landw. Bezirksverein zu richten.

Händlerrecht ist von der Prämierung ausgeschlossen.

Landw. Bezirksverein: Viehzuchtgenossenschaft: W. Dingler. Bößler.

Landw. Bezirksverein Calw.

Saatweizen

und Saatroggen

ist eingetroffen und kann abgeholt werden.

Die Geschäftsstelle.

Sprengstoffe mit Zubehör

sind in verschiedenen Fabrikaten

zu Fabrikpreisen erhältlich bei

Lorenz Luz jr., Altensteig, Tel. 46.

Altensteig.

Osramlampen
in jeder Kerzenstärke, sowie Sicherungen und alle Ersatzteile für elektr. Beleuchtung empfiehlt preiswert

Heinrich Müller
Flascherei und Installationsgeschäft beim 3 König.

Altensteig.
Von eingetroffener Ladung empfehle:

Ia Sevo-Speisesalz 3.50
in neuen Jutesäcken 1 Ztr. Mk.

Ia mittelkorn Hütten Salz 4.50
1 Ztr. Mk.

Ia mittelgrob Siedesalz 5.—
1 Ztr. Mk.

Chr. Burghard jr.

Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager ist:

schwefels. Ammoniak	Rainit, lose
Kalkstickstoff	Thomasmehl
Kalifalz, lose	Koch- und Viehsalz
Fernsprecher 96.	Die Geschäftsstelle.

Obstmühlen u. -Pressen
feststehend und fahrbar liefert in schöner, solider Ausführung

Wilh. Wadenhut, Calw Telefon 142
Maschinenwerkstätte.

Altmühle.
Verkaufe morgen Mittwoch schöne, starke, verschnittene

Milch- u. Läufer-schweine

in meinem Stall **J. Wiedmann.**
Ein schönes 11 Monate altes **Zuchtrind** verkauft der Obige.

Alles
vermittelt schnell und billig eine Anzeige in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

„Riffin“
gegen **Kopfläuse**
Nichts anderes nehmen!
Apotheke Altensteig.



Vorrätig in der B. Meier'schen Buchhandlung Altensteig.

Fahrradgummi
Viele Aufträge und Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und anerkannt guten Ware!

Machen Sie einen Versuch!
Fahrrad-Schläuche 95 J extra pr. Qual. 1.15, 1.35 rot, extra pr. Qual. 1.65
Fahrradmäntel 2.75, 2.95 prima Qual. 3.50, 3.95 extra pr. Qual. 4.25, 4.50
Gebirgsmantel prim. 4.25 extra pr. Qual. 4.75 u. 5.30

Fahrräder Nähmaschinen
— Katalog gratis. —
EMIL LEVI
Hildesheim 369
Versand nur gegen Nachn!

Grömbach.
Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Marie Seeger
geb. Grözingen
nach langem mit Geduld ertragenem schwerem Leiden im Alter von 50 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen der tieftrauernde Gatte:
Erhard Seeger.
Beerdigung am Mittwoch Mittag 2 Uhr.

Altensteig.
Empfehle meiner Kundschaft meine

Flachsbrechmaschine
zur gest. Benützung. Die Maschine ist unter Dach, so daß bei jedem Wetter gebrochen werden kann.

Rößflächse
und aufgearbeitetes Material, übernehme jederzeit. Die Umtauschbedingungen sind s. St. sehr günstig.

Hans Schmidt.